

iBON

Integratives Bremer Onko-Hämatologie- Netzwerk

eHealth 2003 (21.10- 23.10.2003)

Dresden

Dr. H.Gottwald (SfAFGJS Bremen)

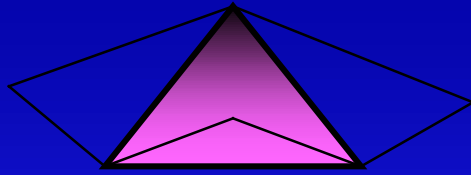
Autor von iBON: Dr.J.W. Gröticke (ZKH St.
Jürgenstraße)

integratives Bremer Onko- Hämatologie Netzwerk

Projektpartner:

- Zentralkrankenhaus St.-Jürgen-Straße**
- T-Systems**
- ZAIT (Zentrum für angewandte
Informationstechnologie, Universität Bremen)**
- Nachsorgeleitstelle / Bremer Krebsregister**
- Arztpraxen**

Förderung: Land Bremen/Deutsche Telekom



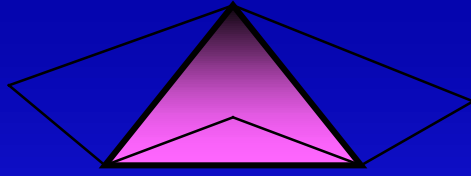
Basisdaten:

Blut- und Tumorkrankheiten

-Morbidity:

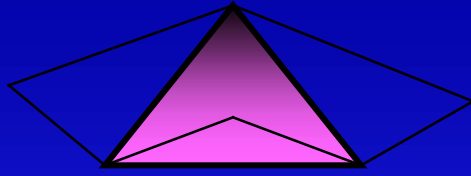
**350.000 Neuerkrankungen in
Deutschland /Jahr**

3500 Neuerkrankungen in Bremen /Jahr



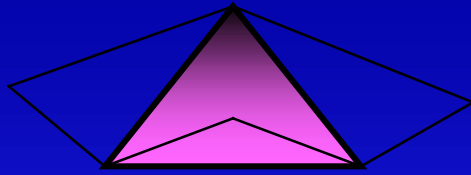
**18.000 Menschen in der Region Bremen
(Basis: 1 Mio. Einwohner) sind von
Blut- und Tumorerkrankungen
betroffen**

**Krebsregister aktuell ca. 28.000
Datensätze**



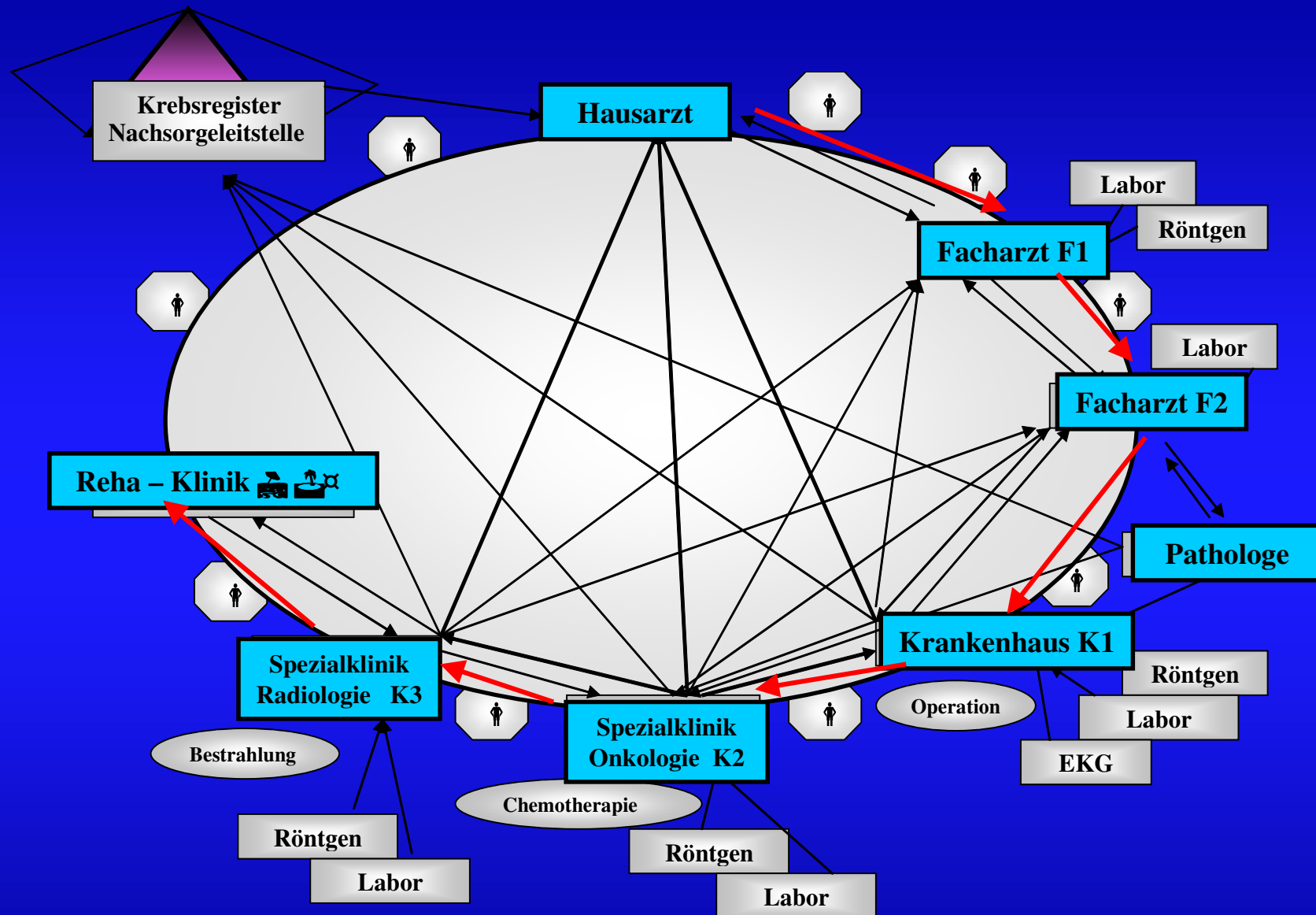
multidisziplinäre Versorgungsstruktur :

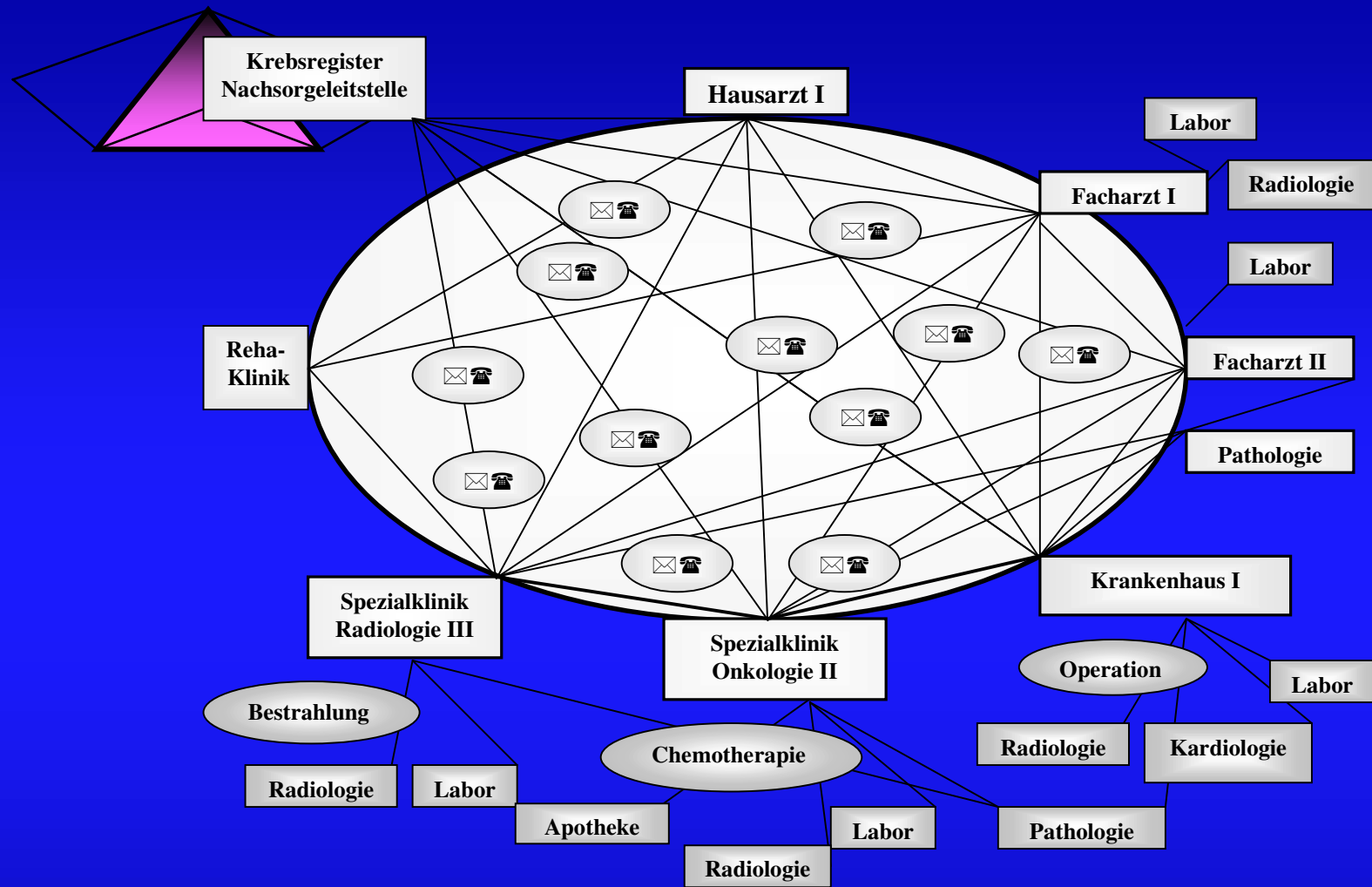
- Hausärzte, Fachärzte**
- Kliniken (Chirurgie, internistische Onkologie, diagnostische Radiologie, Strahlentherapie)**
- Psychosoziale Betreuung**
- Rehabilitation**

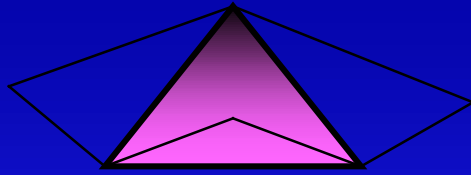


Tumorpatienten:

- hoher Versorgungsaufwand
- z. T. über lange Zeiträume
- intensiver Datentransfer
- hohes Eigeninteresse der Patienten





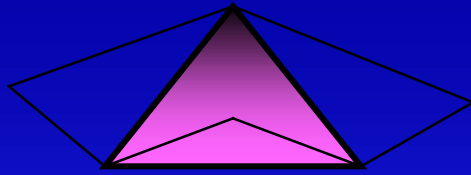


Risiken

Kommunikation an den Schnittstellen

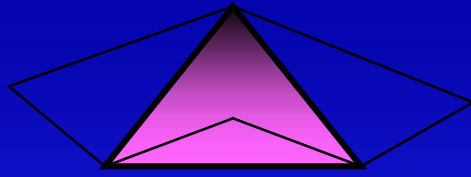
- Praxis / Krankenhaus**
- innerhalb der Kliniken**

⇒ Informationsdefizit



Informationsdefizite

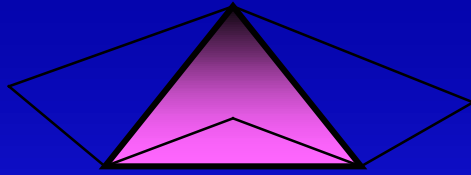
- ⇒ nicht notwendige Untersuchungen
 - *Überversorgung* -
- ⇒ Unterlassen wichtiger Maßnahmen
 - *Unterversorgung* -



Informationsdefizite

⇒ *Übersorgung*

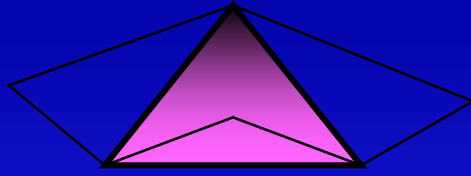
unwirtschaftlich / für Patienten belastend



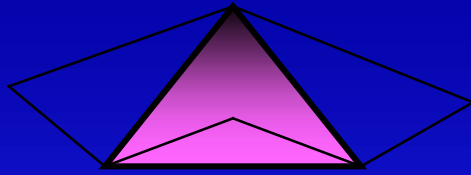
Informationsdefizite

⇒ *Unterversorgung*

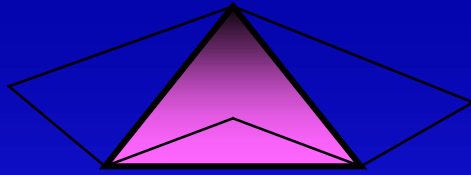
*schlechte medizinische Versorgung /
juristisch risikoreich*



**medizinisch sachgerechte Versorgung
in der jeweils aktuellen
Krankheitssituation und
Versorgungsstufe**



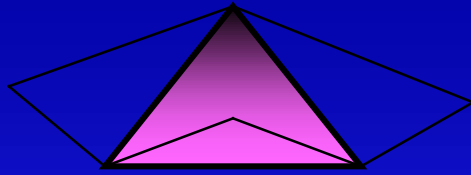
**Entwicklung eines integrativen,
EDV – gestützten Netzwerkes zwischen
Krankenhaus und Praxisärzten**



Ziele I:

- *Patientenorientierung* -

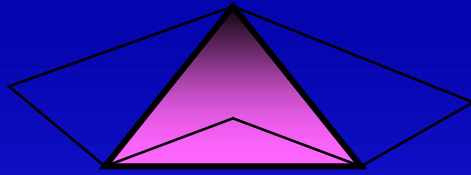
⇒ Verbesserung Versorgungsqualität



Ziele II:

- Wirtschaftlichkeit -

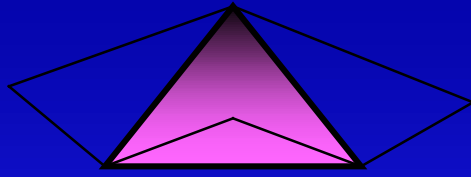
**⇒ Steigerung der Effizienz unter
optimaler Nutzung der Ressourcen
(Nutzung von Synergieeffekten)**



Ziele III:

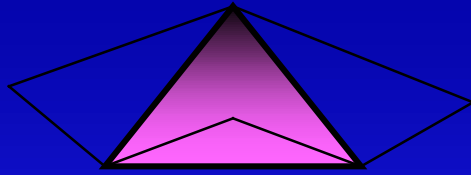
- *Transparenz* -

- ⇒ Förderung der Zusammenarbeit**
- ⇒ Implementierung von Standards für
die Diagnostik, Therapie und Pflege**
- ⇒ Information für Ärzte und Patienten**



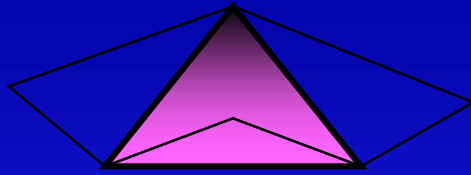
Ziele IV:

**⇒ Weiterentwicklung zu einem
regionalen Kompetenznetzwerk**



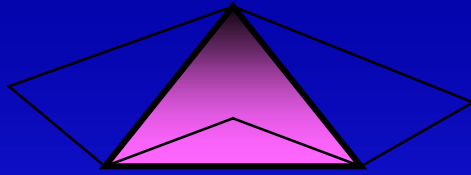
Aufgabe:

⇒ Entwicklung einer wissenschaftlich
erarbeiteten spezialisierten Software
und ihrer Implementierung in einer
komplexen medizinischen
Versorgungsstruktur



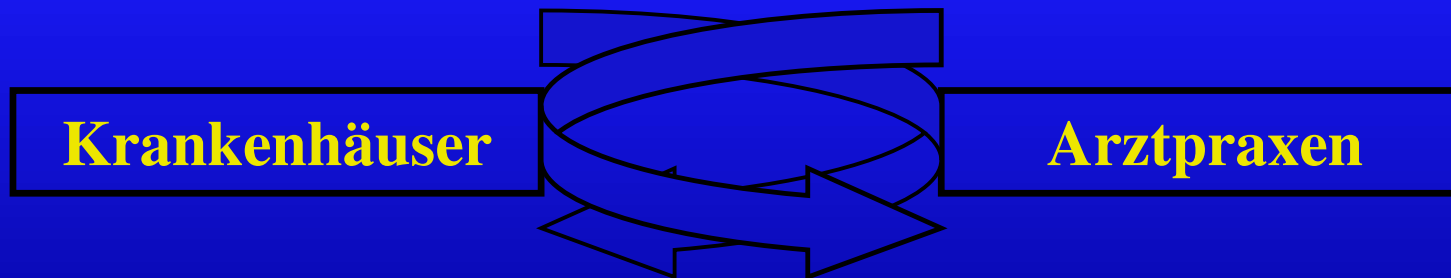
Phase I:

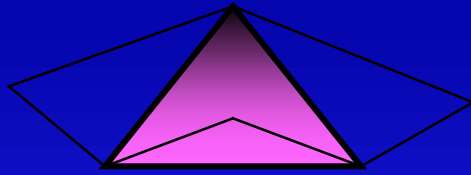
- ⇒ Modellhafte Entwicklung der spezialisierten Software (modular)**
- ⇒ Implementierung einer sicheren Datentransfertechnik (Datenschutz)**



Phase II:

⇒ **Anpassung der elektronischen
Schnittstellen** zwischen den
verschiedenen Versorgungspartnern



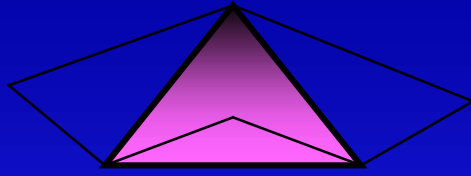


iBON

Phase III:

⇒ Weiterentwicklung zu einem
regionalen Kompetenznetzwerk

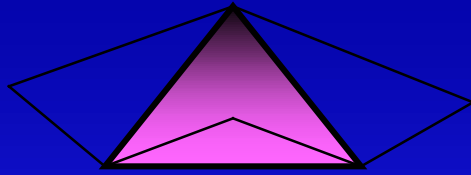




Effekte

Arztpraxis

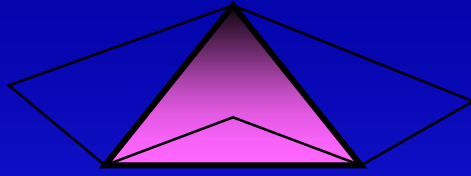
- Innovation / Weiterqualifikation
- Wissenstransfer / Kompetenzgewinn
- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit
- Attraktivität der Praxis für Patienten
- Entlastung durch Notfallversorgung



Effekte

Patienten

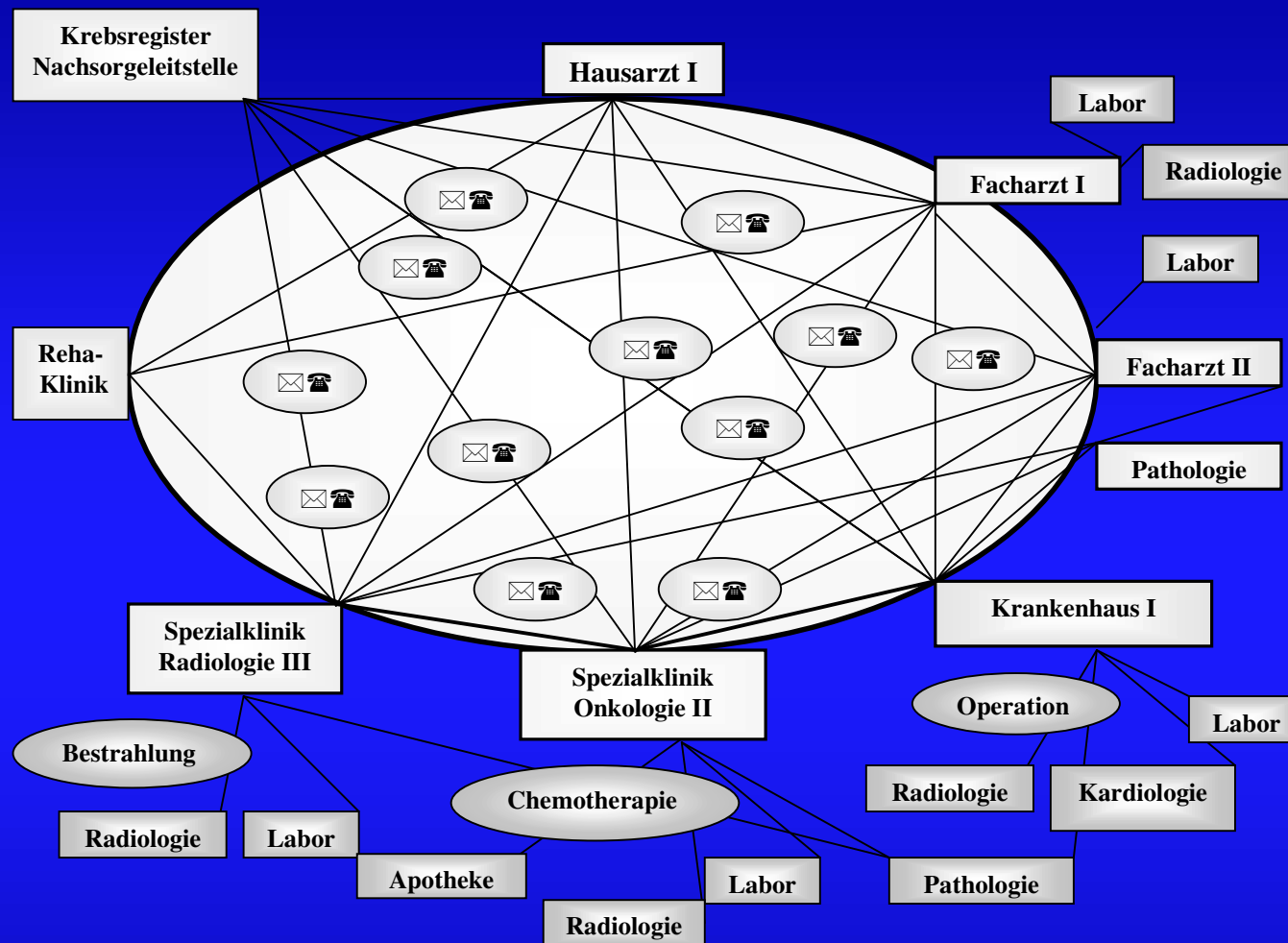
- 24 - Stunden Notfallversorgung
- Sicherheit durch Information
- Zeitersparnis durch Konzentration
- Vermeidung von
Doppeluntersuchungen



Effekte

Kliniken

- Kompetenzgewinn
- Technologietransfer (LAN)
- verbesserte Kapazitätsplanung
- Entwicklung neuer Arbeitsfelder
- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit



Abstraktion der aktuellen Versorgungs- und Informationsstruktur in der Hämatologie / Onkologie

